

des vom Kastenriegel herabkommenden, gleichfalls im Dolomite eingeschnittenen Rammer-
tales empfangen, obschon der weitaus größte Teil dieser Grundwasser zweifelsohne die am
Fuße der Spielmauer am Aschbache auftretende große Pfannbauerquelle speist. Nach den
bis in das Jahr 1904 zurückreichenden Quellenmessungen läßt sich annehmen, daß die bereits
im Besitze der Gemeinde Wien befindlichen Brunngrabenquellen bei fachgemäßer Fassung
der neuen Leitung ein Minimalquantum von etwa 20.000 m³ pro Tag zuführen werden. Die
Ableitung der Brunngrabenquellen ist einem späteren Zeitpunkte vorbehalten; für die Fassung
der Hauptquelle ist der Bau eines Wasserschlosses geplant und für die zerstreut auftretenden
Quellen der beiden anderen Gruppen sind Brunnenstuben und Sammelgalerien in Aussicht
genommen.

Die Höllbachquellen.

In der sogenannten vorderen Hölle, einer tiefen Quersfurche bei Weichselboden, treten in
der Seehöhe von 690 m aus dem Schutte der Talsohle einige größere Quellen zutage, die
vereint als Höllbach in die Salza fließen. Zum Speisegebiet dieser Quellen gehört die hintere
Hölle und der vom Ringkamp zur hohen Weichsel ziehende großartige Höllenring.

Die am Kastenriegel beginnende hintere Hölle ist ein zwischen den Zeller und Aflenzer Staritzen
verlaufendes Hochtale, das durch die Moränenerhebung des Seesteinsattels (934 m) einen
Endabschluß erfährt, welcher dem Talausgange eine muldenförmige Gestaltung gibt. Be-
ruhigt in diesem beckenförmigen Tale, fanden die milchigen Wasser des vormaligen Gletscher-
baches hier reichliche Gelegenheit zum Absatze ihrer trüben Bestandteile, des feinen Sandes
und Gletschermulms, welche Sedimente als sogenannte Weißerde oder Bergkreide (kohlen-
saurer Kalk gemengt mit kohlensaurer Magnesia) denn auch den ganzen Talboden zwischen
Kastenriegel und Seesteinsattel in einer ziemlich mächtigen Lage bedecken.

Vom Hochtale der hinteren Hölle führt nun kein obertägiger Wasserabfluß in die um mehr
als 200 m tiefer eingerissene Vorderhölle hinab, nur auf untertägigem Wege können die
Wasser in die Schutthalden der Vorderhölle gelangen, wo sie, durch die gleichfalls im losen
Dolomitschutte talwärts abziehenden Wasser des Höllenringes verstärkt, am Talausgange
unterhalb des Schützenauerschen Touristengasthauses als Quellen an der Oberfläche
erscheinen.

Der Natur dieser Quellen entsprechend, ist ihre Fassung durch Sammelgalerien, Sammel-
rohre und Brunnenstuben geplant, Anlagen, die indessen erst in Angriff zu nehmen sein
werden. Vor Ableitung dieser Quellen muß übrigens das erwähnte, in unmittelbarer Nähe
derselben befindliche Gasthaus aufgelassen werden. Die geringste Ergiebigkeit der Höll-
bachquellen wurde anfangs Februar 1898 mit 26.000 m³ pro Tag erhoben.

Die Kläfferbrunnen.

Am Fuße der Kläffermäuer unterhalb des Tremmelgrabens brachen ehemals in großer Breiten-
entwicklung an verschiedenen hoch über dem Salzspiegel gelegenen Stellen die wasserreichen
Kläfferbrunnen zutage.

Das auf der Seehöhe von 648 m gelegene Hauptquellenloch, welches das ganze Jahr über Wasser
lieferte, reichte im Frühjahr und Sommer für den Wasseraustritt nicht mehr aus; in diesen
Jahreszeiten, insbesondere aber zur Zeit der Schneeschmelze und nach lang andauernden
Regen stauten sich die andrängenden Wasser im Bergesinnern bis zu den um 70 m höher
gelegenen oberen Quellenschlünden, über deren Ränder sie sich ergossen und in schäumenden
Bächen zur Salza hinabstürzten.